

„Bewegung wird Gestalt“ ein Leitmotiv der Arbeit am Tonfeld

Rezension über das Fachbuch „Bewegung wird Gestalt“ von Heinz Deuser
von Dr. Barbara Hauler, in der Zeitschrift „Transpersonale Psychologie und Psychotherapie“, 2004

Wer jemals plastiziert hat, kennt vielleicht dieses beglückende Gefühl, wenn der Ton gleichsam antwortet, wenn einem aus dem Material eine Gestalt entgegentritt, die zutiefst etwas mit einem selbst zu tun, aber gleichzeitig auch eine überindividuelle Bedeutung hat. Diese schöpferische Tätigkeit induziert einen besonderen Bewusstseinszustand, in dem der Plastizierende intuitiv weiß, was er tun muss, ohne es zuvor geplant zu haben, und in dem er eins wird mit dem, was er wahrnimmt, und dem, was er tut.

Diese grundlegenden Erfahrungen macht sich die Arbeit am Tonfeld zunutze, indem sie dazu einlädt, mit dem in einem festen Rahmen vorgegebenen Gestaltungsfeld aus Tonerde einen „Handlungsdialog“ aufzunehmen.

Das Setting besteht aus einem flachen Holzkasten, der mit formbarem Ton ausgestrichen ist, mit dem sich der Gestaltende auseinandersetzen, den er mit seinen Händen bearbeiten, in dem er seine Spuren hinterlassen kann. Der Ton bietet sich als Projektionsfläche für die Innenwelt an und erweist sich als Experimentierraum für das Abbilden und Neu-Gestalten von Beziehungen. Die integrierende und ressourcenorientierte Arbeit am Tonfeld bedarf der Gegenwart eines begleitenden Gegenübers, das das Geschehen bezeugt und bestätigt. Sie zielt nicht darauf ab, nach den Ursachen von Störungen zu suchen, sondern vielmehr darauf, ursprüngliche Sinneserfahrungen und die eigene Vitalität und Kreativität wieder zu finden, Funktionslust zu entwickeln, Ich-Funktionen nachreifen zu lassen, den Handlungsspielraum zu erweitern und damit insgesamt Entwicklung zu fördern.

Die Arbeit am Tonfeld knüpft an frühe Formen der Begegnung mit betreuenden Bezugspersonen und der Erfahrung von Welt überhaupt an, indem mit Hilfe von Berührungsempfinden und Tastsinn der Haut die Körper- und Selbstwahrnehmung aktiviert und differenziert wird und in den Leib eingeschriebene Erfahrungen und Gefühle neu wahrgenommen und ausgedrückt werden können. Aus Bewegung – mit den Händen, aber auch als Ausdruck dessen, was uns innerlich bewegt – wird Gestalt im Ton, die dann im Dialog mit dem begleitenden Gegenüber auf neue Weise integrieren werden kann.

Das Buch „Bewegung wird Gestalt“ ist die erste Veröffentlichung zur Arbeit am Tonfeld, die vom Herausgeber, dem Kunsttherapeuten Heinz Deuser, entwickelt wurde. Es vereinigt Beiträge zur theoretischen Fundierung dieser nonverbalen Methode und praktische Erfahrungsberichte aus der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Schule und Klinik sowie aus der psychotherapeutischen Behandlung eines Erwachsenen.

„Bewegung wird Gestalt“ ein Leitmotiv der Arbeit am Tonfeld

Deuser schildert in seinen Beiträgen in sehr verdichteter und leider nicht ganz leicht zu lesender Sprache die Entwicklung und die Grundlagen der Methode, die ihre Wurzeln in der Kulturanthropologie von W. Dilthey und J. Gebser, der analytischen Psychologie nach C.G. Jung, dem Begriff des „Gestaltkreises“ von V. Von Weizsäcker und der Gestaltpsychologie F. Sanders hat. Dabei beruft er sich insbesondere auf die entwicklungspsychologischen Konzepte Piagets und Winnicotts.

In den von verschiedenen Mitautoren verfassten Beiträgen wird auf sehr lebendige und gut nachzuvollziehbare Weise von den vielfältigen praktischen Erfahrungen in der entwicklungsfördernden Begleitung von Kindern und Jugendlichen und in der Therapie von Menschen in Lebenskrisen berichtet und die Dynamik der Prozessverläufe in ihren unterschiedlichen Facetten reflektiert. Allen Beiträgen gemeinsam ist die „suchende, fragende und forschende Haltung“ und die „Leidenschaft, das Schöpferische in den Menschen und mit den Menschen aufzufinden, gemeinsam zu entdecken und im begleitenden Dialog in seinem Sinn zu verstehen“ (A.D. Brockmann im Vorwort).

Es handelt sich aus meiner Sicht um ein sehr interessantes und lesenswertes Buch, das Einblick in eine non-verbale kreative Methode vermittelt, die in besonderer Weise inneren Dialog, schöpferisches Geschehen und Symbolisierungscharakter in die Beziehung zwischen dem Gestaltenden und dem Begleiter einbindet und dadurch Wandlungsprozesse ermöglicht.



Sich bewegt zu orientieren kennzeichnet alle Lebewesen, es gehört aber zur menschlichen Ausstattung, dieses Bewegtsein objektivieren und sich darin gestalten zu können in relativer Freiheit.

Hier ist der Grund jeder Kultur zu sehen. Es muss ein erhabener Moment gewesen sein, als einer unserer Vorfahren seine eigene Spur entdeckte und damit Möglichkeiten seines Handelns fand. Ein solches Erlebnis haben wir selbst, wenn uns plötzlich im Abdrücken unserer Hände ein Handabdruck begegnet.

Wer etwas mit den Händen berührt, wird selbst auch davon berührt. Und dieses Berührtsein fordert heraus, lädt ein zu lebendigen Improvisationen, Entscheidungen und Antworten, die wiederum berühren. Wir greifen in etwas ein, wir werden selbst sichtbar und öffentlich und kommunikativ. Wir teilen uns darin mit. Diesen Vorgang bezeichne ich mit der Formel: „Bewegung wird Gestalt“

Heinz Deuser

